

gelangt, hatte ihren Fehler erkannt, und eine Freundin im höchsten Sinne des Wortes gewonnen. Als Anna am nächsten Vormittag zu ihr kam, fiel sie ihr um den Hals und beichtete ihr noch einmal alles; Annas ruhige, herzliche Trostworte richteten sie wieder auf.

Den andern Mädchen wurde es sehr schwer, für das Verhalten der beiden ein Verständnis zu gewinnen; sie hatten erwartet, daß Anna sich nach der erlittenen Kränkung ganz von Marie zurückziehen werde, und nun waren sie inniger als früher verbunden, und Marie zeigte sich von einer Demut und Hingabe gegen Anna, wie man sie noch nie an ihr gesehen. Die näheren Freundinnen ahnten und errieten den Zusammenhang; sie vermieden es jedoch zu fragen, da Marie und Anna ein tiefes Schweigen bewahrten. Paula, die Anna als ihre ausschließliche Freundin betrachtete, hatte manch eifersüchtige Regung niederzukämpfen; erst mit der Zeit ergab sie sich darein, als sie sah, daß Anna ihr nicht minder treu und nah verbunden blieb und als sie daneben den guten Einfluß gewährte, unter dem Marie jetzt offenbar stand.

Der letzte Schultag.

In der Familie des Majors v. Dolken herrschte Angst und Sorge, denn der Major war von seiner Reise so niedergedrückt und leidend zurückgekehrt, daß ihn nach wenigen Tagen eine ernste Krankheit an das Lager fesselte. So sehr er die Stellung, um die er sich beworben, zu erhalten wünschte, so stark bezweifelte er die Wahrscheinlichkeit, und diese qualvolle Spannung vermehrte seine Leiden. Die Miene des Sanitätsrats Balbau wurde mit jedem Tag bedenklicher; endlich hielt er es für geraten, die Frau und Kinder des Patienten, die diesen mit äußerster Sorgfalt pflegten, von seinen Befürchtungen in Kenntniß zu setzen. Eine trübe, schwere Zeit brach nun über sie alle herein. Wochenlang